

Der Jakobusbrief

Einleitung

1. Ein „katholischer“ Brief

Katholisch = allgemein.

Die Bezeichnung stammt von Origenes (185-254)

Bezeichnung von sieben Briefen, die nicht an Versammlungen oder Einzelpersonen gerichtet sind (Jakobus, 2 x Petrus, 3 x Johannes, Judas).

Alte Bibelausgaben haben sie mit Jakobus beginnend i.d.R. direkt nach der Apostelgeschichte.

Einleitung

2. Die Adressaten - ein Brief an die 12 Stämme

Was ist gemeint?

- a) Das gesamte Volk Israel?
- b) Das „geistliche Israel“ (die Gemeinde/Versammlung?)



Der Brief enthält jüdische Elemente (z.B. „Synagoge“, „unser Vater Abraham“), ist jedoch kein AT Dokument.

Wichtig zum Verständnis:

Am Anfang der Apostelgeschichte bestanden die Gemeinden nur aus jüdischen Christen, die sich noch nicht vollständig von ihren ungläubigen Volksgenossen getrennt hatten. Sie gingen in den Tempel (Apg 2,46), und hielten das Gesetz (Apg 21,21). Selbst gläubige Priester (Apg 6,7) übten ihren Dienst weiter aus.

Es war eine „gemischte Gemeinschaft“ von Judenchristen und Juden.
An diese schreibt Jakobus.

Einleitung

2. Die Adressaten - ein Brief an die 12 Stämme

„Brüder“ (z.B. 1,2; 2,1; 3,1; 4,11; 5,7) sind Gläubige unter ihnen.

„Sünder“ (z.B. 4,8) und „Reiche“ (z.B. 2,5.6; 5,1) sind ungläubige Israeliten.

Jakobus wendet sich an alle Israeliten, wo immer sie sich befanden. Die 10 Stämme waren weitgehend „verloren“ gegangen. Der Glaube sieht immer „ganz Israel“.

Jakobus schreibt nicht nur – wie Petrus und der Schreiber des Hebräerbriefs – an den „Überrest nach Auswahl der Gnade“ (Röm 11,5). Das ähnelt der Weise der Ansprache der Propheten im AT.

Einleitung

3. Der Verfasser

Jakobus

- Kein Pseudonym
- Nicht Jakobus, der Bruder von Johannes (Sohn des Zebbedäus)
- Nicht Jakobus, der Sohn des Alphäus (Jünger Jesu)

Gemeint ist mit großer Wahrscheinlichkeit Jakobus, der Bruder des Judas (beides leibliche Brüder des Herrn ,Mk 6,3).

Er war am Anfang ungläubig und gehörte dann nach der Auferstehung zu denen ,die glaubten.

Gal 1,19: Paulus sah ihn, als er zum ersten Mal nach Jerusalem kam.

Gal 2,9: Er war eine „Säule in der Versammlung in Jerusalem“. Dort lebte und arbeitete er. Von dort aus wird der Brief geschrieben worden sein.

Wie Judas ist er bescheiden und bezieht sich nicht darauf, ein Bruder Jesu gewesen zu sein.

Einleitung

4. Verfassungszeit

- Es handelt sich um einen frühen Brief.
- Es geht um den Anfang der Gemeinden/Versammlungen in Jerusalem und Judäa.
- Christliche Stellung der Gläubigen wird nicht erwähnt.
- Segnungen und Aufgaben der Gemeinde/Versammlung werden nicht erwähnt.

Der Brief wird im Allgemeinen auf ca. 45 n. Chr. datiert. Er könnte das erste schriftliche Dokument des NT sein.

Wichtig:

Es handelt sich um eine Übergangszeit. Die Gläubigen waren getauft, kannten aber die Belehrung der Briefe (besonders von Paulus) noch nicht. Sie lebten in Jerusalem und nahmen dort am „Gottesdienst“ teil. Erst der Hebräerbrief macht klar, dass sie das jüdische System verlassen mussten.



Einleitung

5. Für uns

- a) Wir gehören nicht zum Volk Israel.
- b) Wir leben nicht in der Übergangszeit von damals.
- c) Wir kennen die Lehre des ganzen NT.

Aber: die Übergangszeit war nicht nur „*Anfangszeit*“ (des Christentums) sondern gleichzeitig „*Endzeit*“ (des Judentums). Wir leben auch in einer „Endzeit“. Der Brief enthält wichtige Grundsätze für eine „Endzeit“ (siehe auch Petrus- und Johannesbriefe). Kapitel 5,8-9 spricht von der Ankunft des Herrn: „Siehe, der Richter steht vor der Tür“.

Einleitung

5. Für uns

Der Brief ist keine „stroherne Epistel“ (Luther), sondern Teil der Bibel und gegeben zur:

- Lehre
- Überführung
- Zurechtweisung
- Unterweisung in der Gerechtigkeit

Beachte:

Es ist oft leichter, die *Lehre* von Paulus und Johannes zu *verstehen*, als die *Praxis* des Jakobusbriefes zu *verwirklichen*.



Einleitung

6. Themen

- Es ist kein klar gegliederte Aufbau zu erkennen.
- Es gibt keinen lehrmäßigen „Unterbau“.
- Es gibt sehr viele praktische Ermahnungen (von 108 Versen enthalten 54 eine Befehlsform).

„Glaube und Werke“ ist der rote Faden.

- Glaube wird 16 Mal erwähnt
- Werke werden 15 Mal erwähnt

Vergleiche sind möglich mit:

- a) Prediger und Sprüche im AT
- b) Bergpredigt im NT (insgesamt ca. 20 Bezüge)

Einleitung

6. Themen

Dennoch werden eindeutig Wahrheiten erwähnt, die zum NT gehören:

- Der drei-eine Gott (1,1.27)
- Neugeburt (1,18)
- Jesus Christus als Herr (1,1)
- Glaube an Jesus (2,1)
- Sein nahes Kommen (5,7-8)
- Der Heilige Geist wohnt in den Gläubigen (4,5)

Es ist ein praktischer Brief, der zum Leben des Glaubens in der Gesinnung des Herrn Jesus auffordert.



Einleitung

7. Glauben und Werke

Jakobus steht nicht im Widerspruch zu Paulus:

- *Paulus* zeigt, dass wir das Heil aus Glauben bekommen und dazu keine eigenen Werke beitragen können (Röm 3,28; 5,1; Gal 2,16). Der Sünder kann nichts tun, um von Gott angenommen zu werden.
- *Jakobus* zeigt, dass sich der Glaube dadurch beweist, dass wir gute Werke tun (Jak 2,21.24). Gute Werke sind keine „Gesetzeswerke“, sondern „Glaubenstaten“. Werke rechtfertigen nicht vor Gott, sondern vor Menschen.

Paulus spricht von unserer *Stellung*.

Jakobus spricht von unserer *Praxis*.

Der Christ tut keine guten Werke, *um* den Glauben zu bekommen. Er tut gute Werke, *weil* er geglaubt hat!

Einleitung

8. Gliederung

Kapitel 1: Prüfungen und Übungen des Glaubens im täglichen Leben

Kapitel 2: Das königliche Gesetz: Glaube und Werke

Kapitel 3: Sieben Formen des Bösen (Teil 1)

Kapitel 4: Sieben Formen des Bösen (Teil 2)

Kapitel 5: Leben im Unglauben und Leben im Glauben

Kapitel 1 | Prüfungen und Übungen des Glaubens

Verse 1-4: Prüfungen und die Kraft des Glaubens

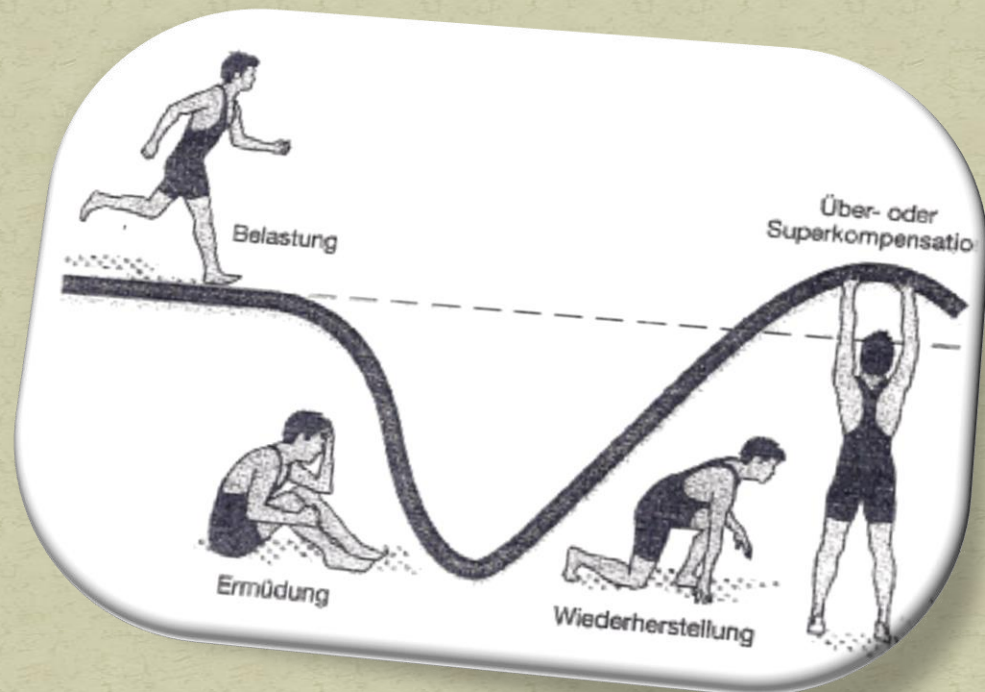
- Jakobus stellt sich vor als „Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus“.
- Er nennt die Adressaten.
- Glaube beweist sich in Prüfungen und Übungen (wie ein Schiff sich im Sturm als seetüchtig erweist).

Kapitel 1 | Prüfungen und Übungen des Glaubens

Verse 1-4: Prüfungen und die Kraft des Glaubens

Prüfungen und Übungen sind ein Mittel Gottes, um Ausharren und Geduld hervorzubringen. Ausharren hat mit *Lebensumständen* zu tun.

Das Ausharren (Geduld) soll vollständig sein. Es führt zu einem ausgeglichenen Christenleben, in dem wir unseren Willen dem Willen Gottes unterordnen. Wir lernen, dass wir ohne Gott nichts tun können. Dann warten wir „still auf die Rettung des Herrn“ (Klg. 3,26).



Kapitel 1 | Prüfungen und Übungen des Glaubens

Verse 1-4: Prüfungen und die Kraft des Glaubens

Für die Praxis:

- Welche Reaktion löst eine Prüfung aus?
- Wehren wir uns?
- Sind wir mutlos?
- Stärkt sie unseren Glauben und bringt Ausharren hervor?

Kapitel 1 | Prüfungen und Übungen des Glaubens

Verse 5-8: Die Hilfsquellen des Gläubigen (Weisheit und Glauben)

- In den Prüfungen brauchen wir Weisheit, um nach Gottes Willen zu handeln.
- Diese Weisheit ist nicht in uns. Wir bitten Gott darum.
- Gott gibt gerne und anders als Menschen. Menschen können ihren eigenen Vorteil suchen, sie können unser Vertrauen missbrauchen oder uns anklagen.
- Wir sollen im Glauben bitten. Glauben schließt Zweifel aus. Gott antwortet auf Gebet:
 - zu seiner Zeit
 - auf seine Weise
- Gott steht über allen Schwankungen und Gefühlen. Er ist ein „Fels in der Brandung“.
- Wankelmütige blicken mal auf den Herrn und mal auf die Umstände (Bsp. Petrus).

Kapitel 1 | Prüfungen und Übungen des Glaubens

Verse 5-8: Die Hilfsquellen des Glaubens (Weisheit und Glauben)



Für die Praxis:

Gleichen wir in den Stürmen des Lebens
einer fest verankerten Boje und sind im
Gebet mit Gott verbunden oder werden
wir von den Wellen haltlos getrieben?

Kapitel 1 | Prüfungen und Übungen des Glaubens

Verse 9-11: Die Verwirklichung des Glaubens in verschiedenen Umständen

- Es gibt arme und reiche (Brüder). Gott hat beide gemacht. Im Band göttlicher Liebe gehören sie zusammen. Der Glaube steht über diesen Unterschieden.
- Der *niedrige* (arme) Bruder rühmt sich seiner Hoheit. Er ist reich im Herrn. Seine Stellung ist höher als jede Position in dieser Welt. Übungen und Prüfungen des Glaubens machen umso mehr klar, was er in Christus besitzt.
- Der *reiche* Bruder bildet sich nichts auf seine soziale Stellung ein. Ansehen und Ehre vergehen und sind im Vergleich zu Christus und seiner Herrlichkeit nichts. Übungen und Prüfungen des Glaubens (die Glut der Sonne) machen klar, dass irdischer Reichtum, Ehre und Position vergänglich sind.

Kapitel 1 | Prüfungen und Übungen des Glaubens

Verse 9-11: Die Verwirklichung des Glaubens in verschiedenen Umständen

A red pushpin is pinned to the top center of a piece of white, torn-edged paper. The paper is set against a light beige background. The text on the paper is written in a dark red font.

Für die Praxis:

Prüfungen des Lebens werfen uns ganz auf Gott. Sie zeigen uns, dass alle menschlichen Mittel nicht helfen.

Kapitel 1 | Prüfungen und Übungen des Glaubens

Vers 12: Der Sieg des Glaubens

- Ob arm oder reich – wer die Prüfung erduldet, ist glücklich. Er hat sich bewährt.
- Die Bewährung ist *gegenwärtig*. Die Krone (Belohnung) des Lebens ist *zukünftig*. Es ist der Genuss des ewigen Lebens bei unserem Herrn.
- Die Krone ist denen versprochen, die ihn lieben. Prüfungen sollen die Liebe nicht zum Erlöschen bringen, sondern sie anfachen.

Kapitel 1 | Prüfungen und Übungen des Glaubens

Vers 12: Der Sieg des Glaubens



Für die Praxis:

Freuen wir uns auf die Krone des Lebens,
die der Herr uns einmal geben wird?

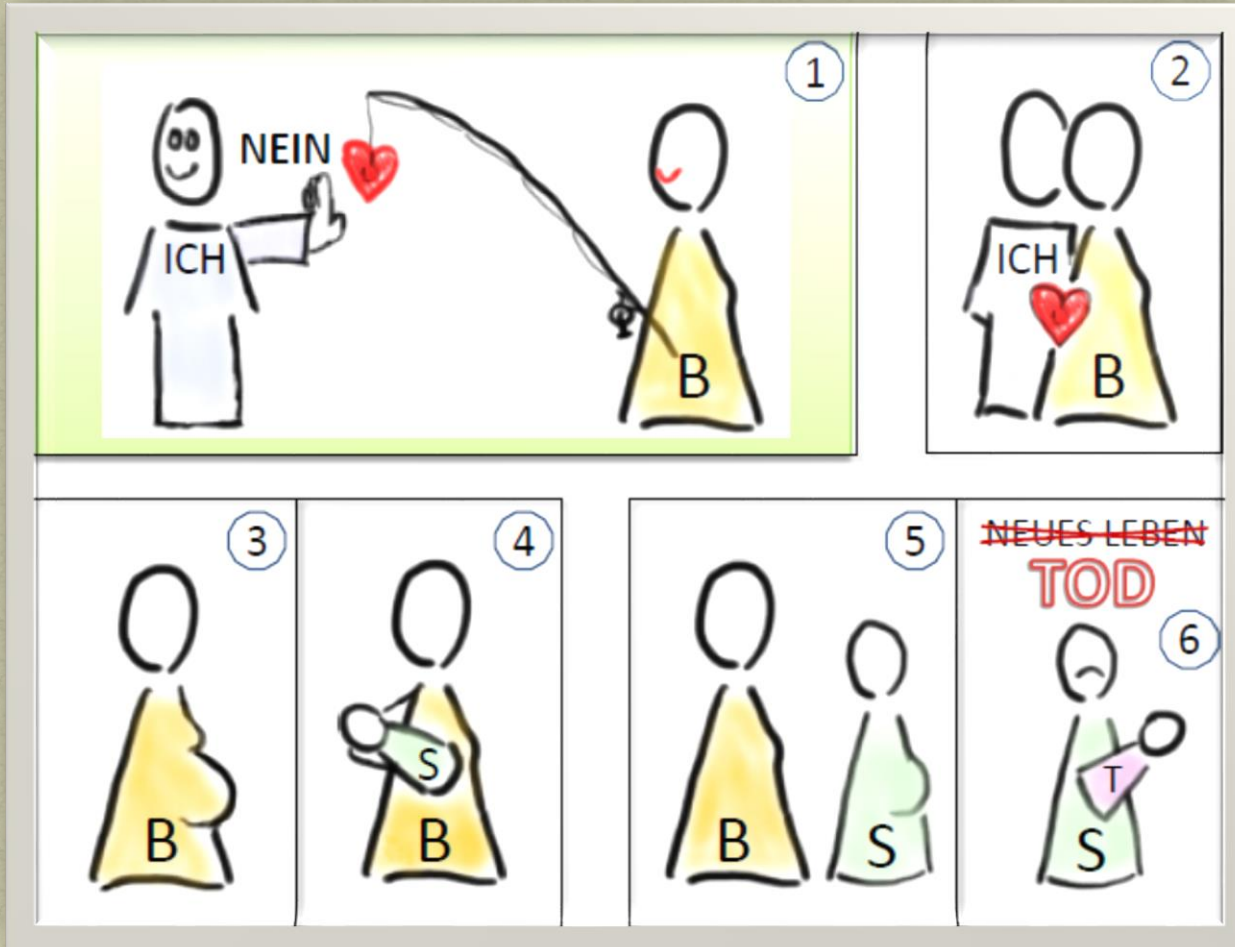
Kapitel 1 | Prüfungen und Übungen des Glaubens

Verse 13-15: Die Anfechtung des Glaubens

- Versuchungen haben zwei Quellen:
 - Gott prüft den Glauben. Ein Beispiel ist Abraham (1. Mo 22).
 - Der Teufel will uns zur Sünde verleiten. Er benutzt dazu das Fleisch (die alte Natur) in uns und die Welt um uns herum (3 „Kollaborateure“). Ein Beispiel ist Lot (1. Mo 13-19)
- Gott prüft durch äußere Umstände, aber nie zum Bösen. Der Teufel versucht immer zum Bösen.
- Wir können die Versuchung zum Bösen nicht vermeiden, können aber fliehen (wir können nicht vermeiden, dass Vögel über unseren Kopf fliegen, aber wohl, dass sie dort Nester bauen).
- Fliehen wir nicht, werden wir fortgezogen. Leben wir die Begierde aus, führt sie zur Sünde und zum Tod (Bsp. Judas). Gläubige werden vor dem ewigen Tod gerettet, aber ihr Weg kann dennoch ein Weg des Todes sein.

Kapitel 1 | Prüfungen und Übungen des Glaubens

Verse 13-15: Die Anfechtung des Glaubens



Kapitel 1 | Prüfungen und Übungen des Glaubens

Verse 13-15: Die Anfechtung des Glaubens



Für die Praxis:

Wie reagieren wir, wenn Satan uns versucht? Das Beispiel Josephs zeigt uns den Ausweg: die Flucht!

Kapitel 1 | Prüfungen und Übungen des Glaubens

Verse 16-18: Die Grundlage des Glaubens

- Es ist ein Irrtum, zu denken, dass Gott uns Schlechtes gibt (Erprobung des Glaubens ist nötig und Gott versucht nicht zum Bösen).
- Gott ist der Vater (= Ursprung) des Lichts und damit jeder *guten* Gabe und jedes *vollkommenen* Geschenks. Er verändert sich nicht. Er ist „derselbe“ in guten und schwierigen Tagen.
- Er hat uns wiedergezeugt (vgl. 1. Petr 1,3). Gott ist der *Ursprung* (aus Gott geboren). Das Wort Gottes ist *Mittel* (aus Wasser geboren). Wir gehören zur Welt des Lichts und nicht der Finsternis.
- Gott möchte Freude an uns haben. Wir sind die ersten, die zu einer ganz neuen Schöpfung gehören (Erstlingsfrucht).

Kapitel 1 | Prüfungen und Übungen des Glaubens

Verse 16-18: Die Grundlage des Glaubens

Für die Praxis:

- Sind wir dankbar, dass Gott uns dazu bestimmt hat, einer ganz neuen Schöpfung anzugehören (2. Kor 5,17)?
- Sind wir dankbar, dass er sich nicht verändert?

Kapitel 1 | Prüfungen und Übungen des Glaubens

Verse 19-27: Fünf Früchte des Glaubens

Jakobus bleibt nicht dabei stehen, *wie* wir die neue Natur bekommen haben, sondern zeigt *praktische Ergebnisse*. Wir geben nicht den verdorbenen Begierden des Fleisches nach, sondern leben der neuen Natur entsprechend.

1. Schnell und langsam sein

- Schnell zum Hören = wir zeigen unsere Abhängigkeit von Gott
- Langsam zum Reden = wir stellen unsere eigenen Gedanken zurück und nehmen uns nicht so wichtig
- Langsam zum Zorn = wir zügeln unsere alte Natur und geben der Emotion keinen freien Lauf

Kapitel 1 | Prüfungen und Übungen des Glaubens

Verse 19-27: Fünf Früchte des Glaubens

Schnell zum
HÖREN



Langsam zum
REDEN



Langsam zum
ZORN



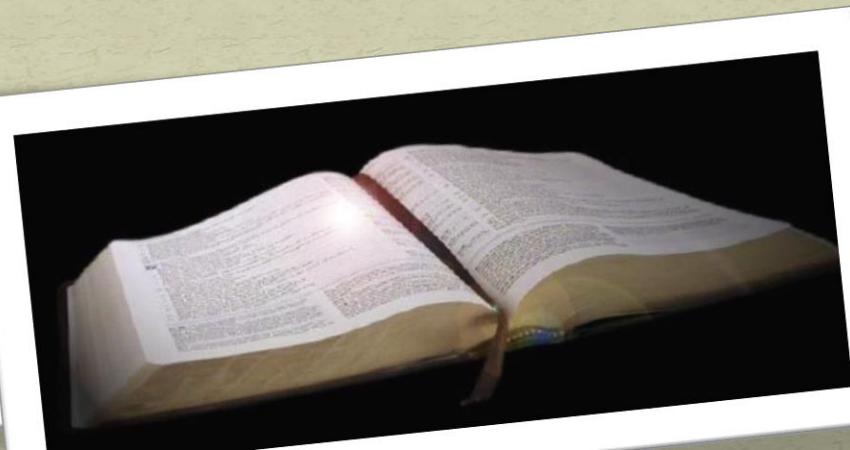
Kapitel 1 | Prüfungen und Übungen des Glaubens

Verse 19-27: Fünf Früchte des Glaubens

2. Ablegen und Aufnehmen

- Unsauberkeit (Unreinheit) und Schlechtigkeit (Verderbtheit) kommen aus dem Fleisch (alte Natur). Bei der Bekehrung haben wir das abgelegt, müssen es aber in der Praxis verwirklichen. Wir verurteilen die Wurzel und schneiden die Sprösslinge ab.
- Das einmal eingepflanzte Wort rettet uns grundsätzlich. Das permanent in einem Geist der Sanftmut (= ein Geist, der sich nicht gegen Gottes Wort auflehnt) aufgenommene Wort rettet (=bewahrt) vor dem Bösen dieser Welt und bringt Frucht hervor.

**GIB SCHMUTZ
KEINE
CHANCE**



Kapitel 1 | Prüfungen und Übungen des Glaubens

Verse 19-27: Fünf Früchte des Glaubens

3. Hören und Tun

- Gottes Wort hören (= aufnehmen). Persönlich und kollektiv.
- Gottes Wort tun (praktizieren).
 - Joh 13,17: „Wenn ihr dies wisst, glücklich seid ihr, wenn ihr es tut“.
 - Lk 6,47: „Jeder, der zu mir kommt und meine Worte hört und sie tut...“.
- Ein Spiegel allein verändert uns nicht. Er zeigt nur, was wir verändern müssen.



Kapitel 1 | Prüfungen und Übungen des Glaubens

Verse 19-27: Fünf Früchte des Glaubens

4. Schauen und bleiben

Wir sehen in das „Gesetz der Freiheit“. Das „Gesetz vom Sinai“ ist in Stein gemeißelt. Es ist ein „Spiegel“ und sagt, was wir tun sollten, gibt aber keine Kraft. Das „Gesetz der Freiheit“ (= das Wort Gottes) ist im Herz. Wir tun den Willen Gottes „von Herzen“ (= gerne). Wir hören! Wir bleiben! Wir tun!



HÖREN & TUN

Kapitel 1 | Prüfungen und Übungen des Glaubens

Verse 19-27: Fünf Früchte des Glaubens

5. Echt und Unecht

- Gottesdienst kann echt unecht sein. Gottesdienst zeigt sich nicht (zuerst) in *Worten* sondern in *Taten*. Man erkennt uns an den Früchten. Wenn Worte und Taten einander widersprechen, betrügen wir uns selbst.
- Gottesdienst ist hier praktisch und ausgewogen:

Zwei Gefahren

- a) Wir leben getrennt von der Welt und vergessen die guten Werke (hier Witwen und Waisen besuchen)
- b) Wir tun die guten Werke und leben Hand in Hand (= in Gemeinschaft) mit der Welt

Kapitel 1 | Prüfungen und Übungen des Glaubens

Verse 19-27: Fünf Früchte des Glaubens



Für die Praxis:

Kann man diese Früchte des Glaubens bei uns im Alltag sehen?

- Eheleben?
- Familienleben?
- Berufsleben?
- Ausbildung?
- Nachbarschaft?

Kapitel 2 | Das königliche Gesetz – Glaube und Werke

Verse 1-5: Der Glaube unseres Herrn Jesus Christus und das Ansehen von Menschen

- Jesus Christus hat zwei Titel, die seine Hoheit bezeugen:
 - a) Der Herr (er ist der „Chef“)
 - b) Der Herr der Herrlichkeit (in ihm offenbart sich Gott)
- Jesus Christus ist der „Anfänger und Vollender“ des Glaubens. Wir ahmen ihm nach. Er war „reich“ und ist „arm“ geworden. Er war „hoch“ und hat sich „erniedrigt“. Er hat nicht die Person angesehen. Er hat sich auch um „Zöllner und Sünder gekümmert“.
- Im Judentum war Reichtum ein Zeichen von Segen. Deshalb wurde der Reiche geehrt und der Arme verachtet. Im Christentum (Gemeinde / Versammlung) ist das anders.
- Gott sieht nicht (nur) das Äußere, sondern (vor allem)das Innere. Er beurteilt nicht nach dem Äußeren. Wenn wir das tun, richten (urteilen) wir mit „bösen Gedanken“.

Kapitel 2 | Das königliche Gesetz – Glaube und Werke

Verse 1-5: Der Glaube unseres Herrn Jesus Christus und das Ansehen von Menschen

- Gott nimmt weltlich (irdisch) arme Menschen und macht sie reich in Christus.
 - 1. Korinther 1,26-27: „Denn seht eure Berufung, Brüder, dass es nicht viele Weise nach dem Fleisch, nicht viele Mächtige, nicht viele Edle sind; sondern das Törichte der Welt hat Gott auserwählt.“
 - 2. Korinther 8,9: „Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er, da er reich war, um euretwillen arm wurde, damit ihr durch seine Armut reich würdet.“

Kapitel 2 | Das königliche Gesetz – Glaube und Werke

Verse 1-5: Der Glaube unseres Herrn Jesus Christus und das Ansehen von Menschen

- Wir sind „reich im Glauben“ (d.h. wir leben jetzt nicht im Sichtbaren)
- Wir sind „Erben des Reiches“ (d.h. das Sichtbare wird kommen)
 - „Jetzt“ sind wir bedrängt und in schwierigen Umständen
 - „Dann“ werden wir mit dem Herrn Jesus herrschen

Kapitel 2 | Das königliche Gesetz – Glaube und Werke

Verse 1-5: Der Glaube unseres Herrn Jesus Christus und das Ansehen von Menschen



Für die Praxis:

Lernen wir von unserem Herrn, in der Praxis
(auch im „Versammlungsleben“) keine
Unterschiede zu machen, ob jemand arm
oder reich, angesehen oder nicht
angesehen, bekannt oder unbekannt ist?

Kapitel 2 | Das königliche Gesetz – Glaube und Werke

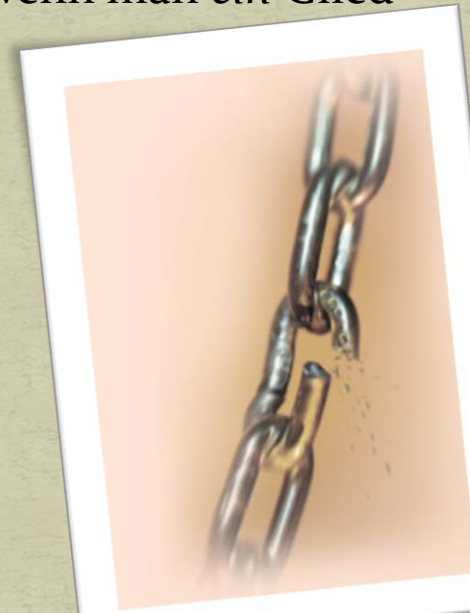
Verse 6-13: Das königliche Gesetz (Das Gesetz der Liebe)

- Arme (Gläubige) und Reiche (Ungläubige) bilden einen starken Gegensatz.
- Die Reichen unterdrücken die Armen. Sie benachteiligen sie. Sie lästern sie (= sprechen schlecht über sie). So erging es den ersten Christen in der Apostelgeschichte.
- Das „königliche Gesetz“ (Gesetz der Liebe) sagt es etwas anders. Es macht keinen Unterschied zwischen „arm“ und „reich“. Es spricht von „deinem Nächsten“.
 - Galater 5,14: „Denn das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“
 - Röm 13,9: „...und wenn es irgendein anderes Gebot gibt, ist in diesem Wort zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Kapitel 2 | Das königliche Gesetz – Glaube und Werke

Verse 6-13: Das königliche Gesetz (Das Gesetz der Liebe)

- Illustriert wird das in Lukas 10. Priester und Levit (Reiche) gingen vorbei. Der Samariter (ein Armer) kümmerte sich um den Verletzten.
- Das Ansehen von Personen (Status, Stellung, Reichtum) ist Sünde.
- Die Briefempfänger kannten das Gesetz und eiferten dafür. Sie wussten: „Wer *ein* Gebot übertritt, hat das ganze Gesetz übertreten“. Jakobus zeigt das am Beispiel vom Totschlag und Ehebruch (wenn man *ein* Glied einer Kette durchtrennt, zerstört man die *ganze* Kette).



Kapitel 2 | Das königliche Gesetz – Glaube und Werke

Verse 6-13 Das königliche Gesetz (Das Gesetz der Liebe)

- Kinder Gottes besitzen eine Natur, die Freude hat, Gottes Willen zu tun. Deshalb sollen Worte und Taten mit dem „Gesetz der Freiheit“ (Wort Gottes) übereinstimmen. Wer nach Gottes Wort lebt, ist wirklich frei – frei, zur Ehre und Freude Gottes zu leben.
- Das „Gesetz der Freiheit“ – Gottes Wort – „richtet“ oder „beurteilt“ uns.
- Das „Gesetz“ (in Buchstaben) ist ohne Barmherzigkeit. Es verurteilt (beurteilt) jeden Menschen, der keine Barmherzigkeit (= Mitleid mit notvollen Umständen) übt. Wer unbarmherzig ist, lebt nicht nach dem „Gesetz der Freiheit“. Die Folge ist, dass Gott uns in seinen Regierungswegen „richten“ (= strafen oder züchtigen) muss.

Kapitel 2 | Das königliche Gesetz – Glaube und Werke

Verse 6-13: Das königliche Gesetz (Das Gesetz der Liebe)

Für die Praxis:

- Kennen wir das „königliche Gesetz“?
- Praktizieren wir es in unserem Leben?

Kapitel 2 | Das königliche Gesetz – Glaube und Werke

Verse 14-24: Glaube und Werke

- Jemand sagt = hat ein Bekenntnis. Das Bekenntnis wird getestet, ob es echt ist.
- Der Glaube ist aus Gott und *ohne* Werke (Röm 4,6: Gott rechnet Gerechtigkeit ohne Werke zu; vgl. Eph 2,9). Die Echtheit des Glaubens muss aber *bewiesen* werden – und zwar durch Werke.
- Die göttliche „Reihenfolge“ lautet:
 - a) Das Heil (= die Rettung) ist aus Glauben ohne Werke
 - b) Die Echtheit des Glaubens wird durch Werke bewiesen



Kapitel 2 | Das königliche Gesetz – Glaube und Werke

Verse 14-24: Glaube und Werke

Wichtig:

Der Christ tut keine guten Werke, *um* den Glauben zu bekommen.
Er tut gute Werke, *weil* er den Glauben bekommen hat!

- Das Beispiel (der notleidende Bruder) macht klar, dass der Glaube ohne Werke in sich tot ist, d.h. er richtet nichts aus. Er „nützt“ nichts (vgl. 1. Joh 3,17).
 - Es gibt „tote Werke“ (Hebr 6,1; 9,14), wenn sie nicht aus Glauben getan werden!
 - Es gibt „toten Glauben“, wenn er nicht durch Werke bewiesen wird!
- Glauben kann man nicht sehen. Man kann ihn aber durch gute Werke zeigen. (Glaubens)Werke sind der sichtbare Beweis des Glaubens.
- Glauben ohne Werke rettet nicht. Wer das glaubt, ist „eitel“.

Kapitel 2 | Das königliche Gesetz – Glaube und Werke

Verse 14-24: Glaube und Werke

Drei Beispiele (ein negatives, zwei positive):

1. Dämonen (Diener des Teufels) glauben und zittern – aber sind verloren. Ihr Glaube ist tot. Sie haben keine lebendige Beziehung zu Gott. Man kann der christlichen Wahrheit zustimmen und doch ohne Leben aus Gott sein.
2. Abraham tat ein Werk des Glaubens, als er Isaak opferte (Hebr 11,17).
 - Jakobus: Abraham wurde aus *Werken* gerechtfertigt
 - Paulus: Abraham wurde aus *Glauben* gerechtfertigt (Röm 4,9)

Beide Aussagen stimmen. Glaube und Werke gehören zusammen! Ohne Werke ist der Glaube tot. Ohne Glauben sind die Werke nutzlos!

3. Rahab

- Jakobus: Rahab wurde aus *Werken* gerechtfertigt
- Hebräer: Rahab wurde durch *Glauben* gerettet (Kap 11,31)

Kapitel 2 | Das königliche Gesetz – Glaube und Werke

Verse 14-24: Glaube und Werke

Fazit:

- Wie ein Körper ohne Geist tot ist, ist der Glaube ohne Werke tot. Eine äußere Hülle = (ein Bekenntnis) nützt nichts. Es muss mit Leben (= Werken) gefüllt sein.

Glaube und Werke gehören untrennbar zusammen.

Zum Nachdenken:

- Werke des Glaubens, müssen nicht immer das sein, was Menschen im Allgemeinen ein „gutes Werk“ nennen. Weder das Werk Abrahams (seinen Sohn opfern) noch das von Rahab (Landesverrat) würde man landläufig als „gutes Werk“ bezeichnen. Gott tut es trotzdem.

Kapitel 2 | Das königliche Gesetz – Glaube und Werke

Verse 14-24: Glaube und Werke



Für die Praxis:

Kann man unseren Glauben an unseren
Werken erkennen oder begnügen wir uns
mit einem frommen Bekenntnis?

Kapitel 3 | Sieben Formen des Bösen (Teil 1)

Kapitel 3 und 4 zeigen sieben Formen des Bösen, die für reine Bekenner „typisch“ und für Gläubige eine „Gefahr“ sind :

1. Die Zunge und ihr Werk (3,1-12)
2. Neid und Streitsucht (3,13-18)
3. Böse Begierden (4,1-3)
4. Freundschaft mit der Welt (4,4)
5. Der Hochmut des Fleisches (4, 5-10)
6. Schlechtes Reden und Richten (4,11-12)
7. Eigenwille und Selbstvertrauen (4,13-17)

Kapitel 3 | Sieben Formen des Bösen (Teil 1)

Verse 1-12: Die Zunge und ihr Werk (erste Form des Bösen)

- Es geht nicht um den richtigen Gebrauch der „Lehrgabe“ (Röm 12,7), sondern darum, dass wir unnötig viel reden (= andere „belehren wollen“) und dabei selbst nicht das tun, was wir sagen (gilt in der Gemeinde/Versammlung, in der Familie und darüber hinaus).
- Wer viel redet,
 - a) steht unter größerer Verantwortung
(wir werden an dem gemessen, was wir sagen)
 - b) wird öfter hinfallen (weil er Dinge sagt, die er nicht tut)
- Wer in seiner Rede nicht „strauchelt“ (d.h. Worte und Taten stimmen überein), ist ein erwachsener (vollkommener) Christ. Das große Beispiel ist der Herr Jesus („mächtig in Werk und Wort vor Gott und dem ganzen Volk“ – Lukas 24,19).

Kapitel 3 | Sieben Formen des Bösen (Teil 1)

Verse 1-12: Die Zunge und ihr Werk (erste Form des Bösen)

Zwei Beispiele dafür, dass kleine Dinge große Dinge „kontrollieren“ oder „bewegen“:

- a) Das kleine Gebiss im Maul des Pferdes kontrolliert das ganze Pferd.
- b) Das kleine Steuerruder eines Schiffes lenkt das große Schiff.

Die Zunge ist ein kleines Körperteil. Mit keinem anderen Körperteil können wir uns schneller „offenbaren“ (Lk 6,45). Sie zeigt, was im Herzen ist. Sie kann das komplette Benehmen eines Menschen beeinflussen und steuern.



Kapitel 3 | Sieben Formen des Bösen (Teil 1)

Verse 1-12: Die Zunge und ihr Werk (erste Form des Bösen)

- Die Zunge kann gewaltigen Schaden anrichten (einen großen Wald anzünden).
- Der Teufel (die Hölle) findet in der Zunge einen idealen „Kooperationspartner“.
- Die Zunge ist unsted = wechselhaft.
- Die Zunge ist voll tödlichem Gift = sie lähmt uns und führt zum Tod.
- Der natürliche Mensch kann die Zunge nicht bändigen (wir brauchen Gottes Kraft).
- Die Zunge handelt gegen die neue Natur (drei Beispiele: süß und bitter kommt nicht aus *einer* Quelle; der Baum bringt keine Früchte, die nicht seiner Natur entsprechen; Salziges bringt kein süßes Wasser hervor).

Christen sollen nicht gegen die neue Natur in uns handeln. Wir sollen unsere Zunge in der Kraft des Heiligen Geistes kontrollieren und zurückhalten.

Kapitel 3 | Sieben Formen des Bösen (Teil 1)

Verse 1-12: Die Zunge und ihr Werk (erste Form des Bösen)



Mit ihr
PREISEN
wir
den Herrn
und Vater

Mit ihr
FLUCHEN
wir
den Menschen
Gottes Abbild



Kapitel 3 | Sieben Formen des Bösen (Teil 1)

Verse 1-12: Die Zunge und ihr Werk (erste Form des Bösen)



Für die Praxis:

Kennen wir den Wunsch: „Lass die Reden
meines Mundes und das Sinnen meines
Herzens wohlgefällig vor dir sein, HERR,
mein Fels und mein Erlöser“ (Ps 19,15)?

Kapitel 3 | Sieben Formen des Bösen (Teil 1)

Verse 13-18: Neid und Streitsucht (zweite Form des Bösen)

- Wer weise ist, hat Einsicht in die Gedanken Gottes. Er „glänzt“ nicht mit *Worten*, sondern zeigt aus einem guten *Verhalten* heraus seine Werke.
- Das Gegenteil von Werken in „Sanftmut und Weisheit“ sind „Neid (Eifersucht) und Streitsucht“, die im Herzen sind (da fängt es immer an) und sich in Taten zeigen.
 - Wer neidisch (eifersüchtig) ist, macht *sich selbst* groß und rühmt sich. „... wer kann bestehen vor der Eifersucht?“ (Spr 27,4).
 - Streitsucht will dem *anderen* Schaden zufügen.

Kapitel 3 | Sieben Formen des Bösen (Teil 1)

Verse 13-18: Neid und Streitsucht (zweite Form des Bösen)

- Neid und Streit sind nie von „oben“, sondern von „unten“:
 - irdisch = von der Erde
 - sinnlich = seelisch/emotional
 - teuflisch = dämonisch/aus der Hölle
- Neid und Streit führen zu bösen Taten (Kain gegen Abel) und zur Zerrüttung (Unordnung). Jede schlechte Tat ist die Folge (die schlechteste Tat überhaupt – die Kreuzigung Jesus – hatte als Ursache Neid).
- Neid und Streit sind bis heute die Wurzel für jede Unordnung im Volk Gottes (Familie, Gemeinde/Versammlung) und führen zu „jeder schlechten Tat“.

Kapitel 3 | Sieben Formen des Bösen (Teil 1)

Verse 13-18: Neid und Streitsucht (zweite Form des Bösen)

„Weisheit“
von unten

bittere
Eifersucht

Eigennutz

bitterer
Neid

irdisch
sinnlich
teuflich

Selbstsucht

Zerrüt tung jede schlechte
Tat



Kapitel 3 | Sieben Formen des Bösen (Teil 1)

Verse 13-18: Neid und Streitsucht (zweite Form des Bösen)

Die Weisheit von oben ist anders. Sie „produziert“ Früchte der neuen Natur, die sich im Miteinander zeigen:

- rein = wir richten jeden bösen Gedanken im Herzen
- friedsam = wir streiten nicht mit anderen, sondern suchen Frieden
- milde = wir sind nicht hart gegeneinander, sondern können nachgeben
- folgsam = wir sind nicht aggressiv, sondern können anderen folgen
- voll Barmherzigkeit und guter Früchte = wir haben Mitleid mit anderen
- unparteiisch = wir stellen uns nicht einseitig auf eine Meinung ein
- ungeheuchelt = wir schauspielern nicht, sondern sind „authentisch“

Vollkommen finden wir das im Leben von Jesus. Er wird damit „beschrieben“.

Kapitel 3 | Sieben Formen des Bösen (Teil 1)

Verse 13-18: Neid und Streitsucht (zweite Form des Bösen)

rein *Weisheit* milde
V O N O B E N folgsam

FRIEDVOLL

VOLLER Barmherzigkeit
guter Früchte

UN parteiisch
geheuchelt

Kapitel 3 | Sieben Formen des Bösen (Teil 1)

Verse 13-18: Neid und Streitsucht (zweite Form des Bösen)

**„Weisheit“
von unten**

*Der Gottlose schafft
sich trügerischen Gewinn,*

Sprüche

Weisheit
V O N O B E N

*wer aber Gerechtigkeit sät,
dauerhaften Lohn.*

11,18



Kapitel 3 | Sieben Formen des Bösen (Teil 1)

Verse 13-18: Neid und Streitsucht (zweite Form des Bösen)

Für die Praxis:

- Welche Weisheit kennzeichnet uns – die von oben oder die von unten?
- Werden die Früchte des neuen Lebens im Umgang miteinander sichtbar?

Kapitel 4 | Sieben Formen des Bösen (Teil 2)

Verse 1-3: Böse Begierden (dritte Form des Bösen)

Böse Begierden im Herzen führen (irgendwann) zu bösen Taten (deshalb: bewahre deine Gedanken, sie sind der Anfang deiner Taten!). Sie kommen aus der alten Natur! Der Ungläubige kann sie nicht zügeln. Der Gläubige kann es in der Kraft des Heiligen Geistes!

Krieg (= Kampf gegeneinander), Streit und Neid gibt es auch unter Christen. Am Ende stehen wir immer mit leeren Händen da. Solche „Kriege“ können wir nie gewinnen.

Wenn unsere Wünsche berechtigt sind, brauchen wir nicht zu kämpfen, um sie zu realisieren. Wir bitten Gott darum.



Kapitel 4 | Sieben Formen des Bösen (Teil 2)

Verse 1-3: Böse Begierden (dritte Form des Bösen)

Für die Praxis:

Leben wir (noch) fleischlich oder in der Kraft des Geistes?

„So denn, Brüder, sind wir Schuldner, nicht dem Fleisch, um nach dem Fleisch zu leben, denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr leben. Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, diese sind Söhne Gottes“ (Röm 8,12-14).

Kapitel 4 | Sieben Formen des Bösen (Teil 2)

Vers 4: Freundschaft mit der Welt (vierte Form des Bösen)

- Die Begierde in uns (das Fleisch) kooperiert gerne mit der Welt. Die Welt ist gekennzeichnet von „Lust des Fleisches“, „Lust der Augen“ „Hochmut des Lebens“ (1. Joh 2,16). Sie steht Gott feindlich gegenüber. Der Beweis ist das Kreuz.
- Man kann nur „Freund“ oder „Feind“ der Welt sein. Einen Mittelweg gibt es nicht.
- Freundschaft mit der Welt ist ein „Ehebruch“ an Christus. Entweder sind wir mit ihm verbunden oder mit der Welt.
- Freundschaft mit der Welt kommt nicht von heute auf morgen. Es beginnt damit, dass wir der Welt „gleichförmig“ werden (Röm 12,2) und dass wir die Welt „lieben“ (1. Joh 2,15). Danach „vereinigen“ wir uns mit ihr (Ehebruch).
- Freundschaft mit der Welt macht unser Zeugnis unmöglich. Nur in der Trennung von der Welt können wir unser Licht scheinen lassen.



Kapitel 4 | Sieben Formen des Bösen (Teil 2)

Vers 4: Freundschaft mit der Welt (vierte Form des Bösen)



Für die Praxis:

Setzen wir das um, was Paulus schreibt:

„Von mir aber sei es fern, mich zu rühmen, als nur des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch den mir die Welt gekreuzigt ist, und ich der Welt“ (Gal 6,14)?

Kapitel 4 | Sieben Formen des Bösen (Teil 2)

Verse 5-10: Der Hochmut des Fleisches (fünfte Form des Bösen)

- Gottes Geist wohnt in uns. Er bringt die Wesenszüge der neuen Natur (von Christus) in uns hervor. Dazu passt keine Haltung von Neid und Hochmut, sondern Demut.
- Hochmut (sich über andere stellen) ist eine Form der Weltlichkeit. Sie passt nicht zum Christen. Hochmut kommt immer aus dem Fleisch (Adam und Eva: „Ihr werdet sein wie Gott“). Gott widersteht dem Hochmütigen. Dem Demütigen gibt er Gnade!
- Wie begegnen wir dem Hochmut in uns?
 - a) Wir unterwerfen uns Gott = wir setzen nicht unseren Willen durch, sondern hören auf Gott.
 - b) Wir widerstehen dem Teufel = wir geben ihm nicht nach, wenn er kommt (was Eva nicht tat).
 - c) Wir nahen uns Gott = wir haben Gebetsgemeinschaft mit unserem Gott.

Kapitel 4 | Sieben Formen des Bösen (Teil 2)

Verse 5-10: Der Hochmut des Fleisches (fünfte Form des Bösen)

- d) Wir säubern die Hände = Wir prüfen unsere Taten (Hände). Nur „heilige Hände“ können beten (1. Tim 2,8).
- e) Wir reinigen die Herzen = Wir prüfen die inneren Motive. Die Pharisäer reinigten die Hände, aber nicht die Herzen (Mk 7,3.6). Psalm 24,3-4!
Ungereinigte Herzen führen zu einem Hinken „auf beiden Seiten“ (1. Kö 18,21).
- f) Wir sind traurig und weinen = Wenn die alte Natur „Hochmut“ in uns hervorbringen will, können wir uns nicht freuen (meint nicht, dass Christen ein „freudloses Leben“ führen müssen).
- g) Wir demütigen uns = Wir erkennen, dass wir nichts sind.

Als Folge erhöht uns Gott und nicht wir selbst.

Kapitel 4 | Sieben Formen des Bösen (Teil 2)

Verse 5-10: Der Hochmut des Fleisches (fünfte Form des Bösen)



Für die Praxis:

Lernen wir von Christus?

„Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war, der, da er in Gestalt Gottes war, es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein, sondern sich selbst zu nichts machte“ (Phil. 2,5-6).

Kapitel 4 | Sieben Formen des Bösen (Teil 2)

Verse 11-12: Schlechtes Reden und Richten (sechste Form des Bösen)

- Wer gegen seinen Bruder redet,
 - handelt gegen das „Gesetz vom Sinai“.
 - handelt gegen das „königliche Gesetz“ der Liebe.
 - stellt sich über das Gesetz (er beurteilt das Gesetz statt sich vom Gesetz beurteilen zu lassen).
 - beleidigt den, der das Gesetz gegeben hat.
- Wer gegen seinen Bruder spricht, behandelt nicht das Böse, sondern spricht einfach übel, um den Bruder herabzuwürdigen.
- Es gibt nur einem, dem das „Richten“ (Beurteilen) zusteht – Gott. Deshalb sollen wir wohl unseren Nächsten lieben, aber nicht richten (vgl. auch Röm 14,4).



Kapitel 4 | Sieben Formen des Bösen (Teil 2)

Verse 11-12: Schlechtes Reden und Richten (sechste Form des Bösen)

Für die Praxis:

Unser Verhalten gegeneinander soll nicht von schlechtem Reden und Kritik gekennzeichnet sein, sondern vielmehr so: „Seid gleich gesinnt gegeneinander; sinnt nicht auf hohe Dinge, sondern haltet euch zu den Niedrigen; seid nicht klug bei euch selbst“ (Röm 12,16).

Kapitel 4 | Sieben Formen des Bösen (Teil 2)

Verse 13-17: Eigenwille und Selbstvertrauen (siebte Form des Bösen)

- Eigenwille bedeutet, dass wir Gott aus den Lebensumständen heraushalten wollen und selbst planen („wir wollen). Wer eigenwillig lebt, lebt ohne Gott. Man denkt, das Leben steht zur eigenen Verfügung und vergisst, dass es „endlich“ und „kurz“ ist. Man weiß, Gutes zu tun und tut es nicht, weil man es nicht will.
- Selbstvertrauen: Wer sich selbst rühmt, hat Vertrauen in sich selbst, statt sein Vertrauen auf Gott zu setzen. Auch das ist „böse“.



ich will,
ich kann,
ich werde

Kapitel 4 | Sieben Formen des Bösen (Teil 2)

Verse 13-17: Eigenwille und Selbstvertrauen (siebte Form des Bösen)

A red pushpin is pinned to the top edge of a piece of white, torn paper. The paper has irregular, ragged edges and is set against a light beige background. The pushpin is positioned slightly to the left of the center of the paper's top edge.

Für die Praxis:

„Werdet verwandelt durch die Erneuerung eures Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist“ (Röm 12,2).

Kapitel 5 | Leben im Unglauben und Leben im Glauben

Verse 1-6: Reiche und ihr Verhalten

- Die „Reichen“ sind hier Bekenner. Sie glaubten, eine Beziehung zu Gott zu haben, hatten sie aber nicht. Sie *vertrauen* auf ihr Vermögen (ihr Können, ihren Einfluss....). Aber sie sollen das Ende besehen. Das Endet entscheidet. Am Ende:
 - wird das Gericht kommen
 - wird der Reichtum vergehen
 - wird das Fleisch „gefressen“ werden, d.h. sie werden vergehen (ewig verloren)
- Wer viel haben will, unterdrückt oft diejenigen, die wenig haben, anstatt ihnen zu geben.
- Wer viel haben will, lebt häufig in Üppigkeit und Luxus.
- Es waren die „Reichen“ (die Juden), die „den Armen“ (Jesus Christus), „den Gerechten“ getötet haben.

Kapitel 5 | Leben im Unglauben und Leben im Glauben

Verse 1-6: Reiche und ihr Verhalten

Als Christ ist Reichtum nicht verboten (die Bibel hat Beispiele von reichen und gleichzeitig gottesfürchtigen Menschen), aber dennoch eine Gefahr.

J.N. Darby: *„Reichtümer sind eine direkte Gefahr für uns, da sie den Stolz nähren und unsere Herzen abseits der Armen halten, mit denen sich der Herr Jesus in dieser Welt verbindet“.*



Genügsamkeit ist
natürlicher Reichtum
Luxus künstliche Armut.

Kapitel 5 | Leben im Unglauben und Leben im Glauben

Verse 1-6: Reiche und ihr Verhalten

A red pushpin is pinned to the top center of a piece of white, torn paper. The paper has irregular, ragged edges and is set against a light beige background. The text on the paper is written in a dark red, serif font.

Für die Praxis:

„Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde, wo Motte und Rost zerstören und wo Diebe einbrechen und stehlen; sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Rost zerstören und wo Diebe nicht einbrechen und nicht stehlen“ (Mt 6,19-20).

Kapitel 5 | Leben im Unglauben und Leben im Glauben

Verse 7-12: Geduld bis zum Kommen des Herrn

- „Brüder“ (Gläubige) stehen im Kontrast zu „den Reichen“ (Ungläubige).
- Die „Brüder“ wurden unterdrückt. Ihnen wurde Unrecht getan. Deshalb brauchen sie „Ausharren“ (= Geduld in Umständen) und Orientierung nach vorn auf die Ankunft des Herrn.
- Als Beispiel gilt der Ackerbauer:
 - Er ist *fleißig* und muss arbeiten (Verantwortung) (siehe 2. Tim 2,6).
 - Er ist *geduldig* und vom Segen Gottes abhängig (Jak 5,7) .

Kapitel 5 | Leben im Unglauben und Leben im Glauben

Verse 7-12: Geduld bis zum Kommen des Herrn

- Die Ankunft des Herrn macht 2 Dinge klar (2. Thess 1):
 - Gericht für diejenigen, die jetzt die Gläubigen unterdrücken
 - Ruhe für diejenigen, die jetzt unterdrückt werden
- Bei allen Schwierigkeiten und Prüfungen (von außen und innen) wollen wir nicht gegeneinander seufzen, sondern zufrieden sein, wie Gott es führt. Wir brauchen Geduld gegeneinander.
- Der Richter steht vor der Tür. Er „verurteilt“ uns nicht, aber er „beurteilt“ uns (Richterstuhl des Christus). Wir überlassen jede Beurteilung ihm und seufzen nicht.



Kapitel 5 | Leben im Unglauben und Leben im Glauben

Verse 7-12: Geduld bis zum Kommen des Herrn

Zwei Beispiele:

- Die *Propheten*. Sie haben für Gott geredet und sind übel behandelt worden. Dennoch haben sie im Leid ausgeharrt (z.B. Jeremia) und das Urteil Gott überlassen (vollkommenes Beispiel ist Jesus selbst, siehe 1. Petr 2,22-23).
- *Hiob*: Er wurde geprüft wie kaum ein anderer. Sein Beispiel zeigt das „Ende des Herrn“. Er ist voll Mitgefühl und barmherzig. Am Ende wurde Hiob doppelt gesegnet.

Eine Gefahr in Schwierigkeiten besteht darin, zu vergessen, dass Gott alles beurteilt. Eine andere Gefahr besteht darin, dass wir dann, wenn wir gegeneinander reden, den Namen Gottes unnütz aussprechen und schwören, indem wir Gott zum Zeugen anrufen. Das ist ein weiterer Missbrauch der Zunge. Was wir sagen, soll immer wahr sein.

Kapitel 5 | Leben im Unglauben und Leben im Glauben

Verse 7-12: Geduld bis zum Kommen des Herrn

A red pushpin is pinned to the top center of a piece of white, torn-edged paper. The paper is set against a light beige background. The text on the paper is written in a dark red color.

Für die Praxis:

Wir wollen tatsächlich wartende Christen sein und das tragen, was Gott uns bis dahin auferlegt:

„Wenn wir aber das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir mit Ausharren“ (Röm 8,25).

Kapitel 5 | Leben im Unglauben und Leben im Glauben

Verse 13-20: Das Gebet und das Leben des Glaubens

- Das Leben des Christen spielt sich zwischen zwei Polen ab: Leid und Freude. Für beides brauchen wir ein „Ventil“:
 - Bei *Trübsal* (wörtlich „Härte erdulden“ also Leid, Trauer, Unheil) ist die Hilfsquelle das Gebet. Wir rächen uns nicht selbst, wir wehren uns nicht, wir lehnen uns nicht auf, wir resignieren nicht. Wir legen alles in die Hand des Herrn.
 - Bei *Freude* vergessen wir Gott nicht und danken ihm (Psalmen singen kann ein Ausdruck von Lob und Dank sein).
- Not kann von außen kommen, aber auch von innen, z.B. Krankheit. Krankheit ist kein Zufall, sondern eine Folge der Schwachheit der menschlichen Existenz. Sie kann verschiedene Ursachen haben (Vorsicht bei der „Diagnose“ bei anderen):
 - Glaubenserprobung von Gott (evtl. auch präventiv)
 - Folge eigenen Fehlverhaltens

Kapitel 5 | Leben im Unglauben und Leben im Glauben

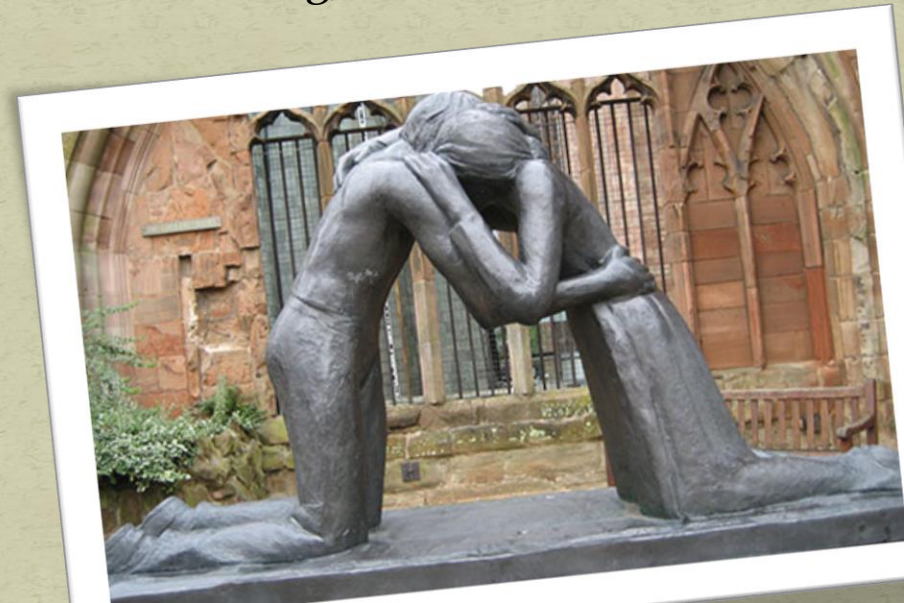
Verse 13-20: Das Gebet und das Leben des Glaubens

- Hier geht es um Krankheit, die Folge einer Sünde ist, die bekannt werden muss. In einem solchen konkreten Fall verspricht Gott die Heilung, wenn die Ursache für die Krankheit weggenommen ist.
- Vorsicht bei der „Übertragung“ in unsere Zeit: Es war „Anfangszeit“, in der es von den Aposteln bestimmte „Älteste“ gab (vgl. Apg 14,23; Tit 1,5) (heute gibt es die *Aufgabe*, aber nicht das *Amt* eines Ältesten). Das Salben mit Öl war eine jüdische Sitte (vgl. Mk 6,13). Es geht hier speziell um jüdische Gläubige in der Anfangszeit. In den Briefen von Paulus lesen wir nichts davon.

Kapitel 5 | Leben im Unglauben und Leben im Glauben

Verse 13-20: Das Gebet und das Leben des Glaubens

- Es geht nicht um „Wunderheilungen“ oder die „Gabe der Heilungen“, sondern um das „Gebet des Glaubens“. Das geschieht im „Namen des Herrn“, d.h. die betenden sind sich über den Willen des Herrn im Klaren. 1. Johannes 5,16 zeigt, dass es geistliches Unterscheidungsvermögen braucht, weil Sünde auch – im Einzelfall – zum Tod sein kann.
- Das Gebet ist ein Bekenntnis vor den Ältesten bzw. voreinander (dem man Unrecht getan hat). Dazu braucht man keinen offiziellen Auftrag, sondern den Geist der Demut und des Vertrauens.



Kapitel 5 | Leben im Unglauben und Leben im Glauben

Verse 13-20: Das Gebet und das Leben des Glaubens

- Beispiel für intensives Gebet ist Elia. Er war kein „Übermensch“ und betete ernstlich. Gott hörte und erhörte sein Gebet. Im Fall Elias war es keine Krankheit, aber doch eine Strafe Gottes aufgrund von Sünde, die durch das Gebet kam und weggenommen wurde.
- Jakobus endet nicht mit Krankheiten, die uns treffen können, sondern mit Problemen anderer. Jemand irrt von der Wahrheit ab. Wir sollen ein Auge aufeinander haben und Fehlverhalten bemerken, um den Abirrenden zurückzuführen.
- „Bedeckte Sünden“ werden nicht ungeschehen gemacht oder für gut befunden, sie werden aber nicht unnötig verbreitet. Es ist die Liebe, die das tut (1. Petr 4,8). Wer so handelt, handelt nach dem „königlichen Gesetz“ (der Liebe).



Für die Praxis:

Matthäus 5,16: „Ebenso lasst euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen“.

Epheser 2,10: „Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen“.

Der Jakobusbrief

Es ist oft leichter, die *Lehre* von Paulus und Johannes zu *verstehen*, als die *Praxis* des Jakobusbriefes zu *verwirklichen*.